

Schlußbetrachtung

Nach meiner Meinung hat der Raubwürger in den letzten Jahren im behandelten Raum — und wahrscheinlich nicht nur in diesem — zugenommen. Wohl mancher Brutplatz bleibt unentdeckt, weil nicht intensiv nach ihm gesucht wird. Da im Kreis Eisleben Feldwege mit Pflaumenbäumen, die wahrscheinlich wegen ihrer Zweigdichte und der mitunter beachtlichen langen Dornen bevorzugt werden, genügend vorhanden sind, ist noch mit weiteren Brutvorkommen dieses Großwürgers zu rechnen.

Rudolf Ortlieb, 4253 Helbra, Lehbrette 9

Zum Brutbestand des Raubwürgers 1972 in der Diamantenen Aue (Kr. Artern)

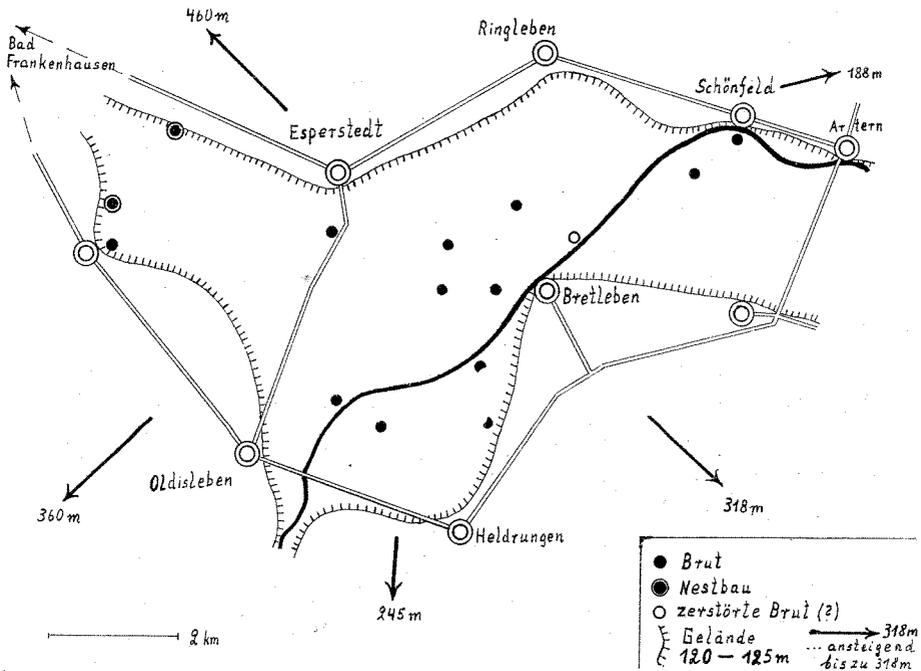
Von Jürgen Synnatzschke

Mitte Mai 1972 beobachtete ich einige Tage im Kreis Artern und achtete in der Niederung zwischen den Ortschaften Artern-Bretleben-Heldrungen-Oldisleben-Bad Frankenhausen-Ringleben besonders auf den Raubwürger (*Lanius excubitor*). Diese Niederung setzt sich im wesentlichen aus den beiden, auf weite Strecken baumfreien Rieden zwischen Ringleben-Schönfeld-Bretleben-Esperstedt und Esperstedt-Bad Frankenhausen-Oldisleben sowie der baumfreien Feldfläche Oldisleben-Bretleben-Esperstedt zusammen. Randpartien dieser drei Teile tragen aber eine hohe Vegetation: Obstbäume (u. a. an allen Chausseen), Pappeln und Weiden an Wegen, Gräben, Dämmen sowie — großflächiger — im Weichbild der Ortschaften.

Im erwähnten Zeitraum fand ich im o. g. Gebiet 11 Raubwürgerbruten und die sich im Bau befindlichen Nester zweier weiterer Paare. Von einer weiteren Brut berichtete mir dankenswerterweise H. Gülland. Dieser erwähnt u. a. noch eine zerstörte Brut von Ende April sowie zwei geglückte Bruten aus der zweiten Junihälfte. In allen diesen Fällen könnte es sich zwar um Erst- bzw. Nachgelege der oben aufgezählten Brutpaare handeln, doch lassen unsere voneinander unabhängigen Beobachtungen die Brut (-versuche) weiterer 2—3 Paare nicht unwahrscheinlich erscheinen. Außerdem wurden Raubwürger bei Esperstedt (Ausgang Richtung Ringleben) und Ringleben beobachtet. H. Grimm beobachtete während der gesamten Brutzeit ein Paar an der Straße Esperstedt-Bad Frankenhausen (Bahnübergang). Aus der Literatur sind mir keine Angaben über ein ähnlich massiertes Vorkommen bekannt.

Es fällt folgendes auf:

1. Der Raubwürger hat zugenommen, denn GRIMM (1970) wies für dieses Gebiet 1967—1969 nur 5, 3 bzw. 4 Bruten nach, und da er sich auf die Angaben weiterer Beobachter stützen konnte, ist nicht anzunehmen, daß in jenen Jahren einige Bruten nicht bemerkt wurden.
2. In den umliegenden höheren Lagen kommt der Raubwürger nach übereinstimmenden Aussagen verschiedener Beobachter nur ausnahmsweise einmal vor oder fehlt ganz, besonders in den bewaldeten Teilen (am 12. 6. 1955 Fütterung ausgeflogener Jungvögel auf der (kahlen) Hohen Schmücke (230 m), 1953 und 1958 hier auch Brutverdacht).
3. Es scheint eine Verschiebung der „klassischen“ Brutgebiete von den baumbestandenen Chausseen weg in die Feld- und Wiesenflur hinein zu erfolgen. So sind seit langem die Chaussee-Abschnitte Oldisleben-Esperstedt, Artern-Bad Frankenhausen und Oldisleben-Heldrungen als Brutgebiete bekannt. An keinem dieser Abschnitte — außer einer Brut am ersteren — gelang mir im Mai 1972 eine Raubwürgerbeobachtung. Die hypo-



thetische Aussage dieses Punktes sollte zu entsprechenden Beobachtungen in den nächsten Jahren anregen.

4. Mit einer solchen Verschiebung der Brutreviere ändern sich auch Verhaltensweisen des Raubwürgers und die Taktik der Nestsuche. In den von ihm an den Chausseen als Brutbaum oft ausgewählten riesigen Birnbäumen war das Nest mitunter nur sehr schwer zu finden und oft nicht erreichbar. Als Hinweis auf ein Brutrevier diente in der Regel der auf der Warte (Freileitungen längs der Chausseen) harrende Vogel; die Flucht vor dem ihn verfolgenden Beobachter erfolgte längs der Chaussee (Warten) und charakterisierte räumlich das Revier. Von 20 Nestern 1972 (Angaben über sechs von ihnen verdanke ich H. Gülland) befanden sich 12 in etwa 3 m, 5 in 4 m, 2 in 5 m und je 1 in 6 m und 12 m Höhe. Die Höhe des Neststandortes ist also — entsprechend den kleineren Bäumen — oft bedeutend geringer als an den Chausseen. Da eine so freie und auffallende Warte wie die Freileitungen an den Chausseen in der Regel nicht vorhanden ist und die Flucht eines Altvogels nach verschiedenen Richtungen erfolgt sowie schwerer verfolgbar ist, eignete sich zur Nestsuche besonders das langsame Abfahren und Absuchen der Baumreihen per Rad und mit dem Fernglas. Es schien, als würden die (nicht gepflegten, dichten und dornigen) Zwetschgenbäume etwas bevorzugt werden, 8 Nester, nicht über 3 m hoch, befanden sich auf diesen.

5. Es ist bekannt, daß der Raubwürger wie etwa der Rote Milan mitunter recht „komische“ Materialien zum Nestbau verwendet. Ein Teil der o. g. Raubwürger benutzte zum Nestbau u. a. hellgrauen und silberglänzenden, z. T. ausfasernden Bindfaden, wie er bei landwirtschaftlichen Arbeiten in der Flur anfällt. Der Bindfaden hing teilweise im Geäst neben dem Nest,

was einerseits bei der mitunter erstaunlichen Größe dieser Objekte dadurch erklärt werden könnte, daß insbesondere bei dichtem Neststandort der Faden sich im Geäst verfang, andererseits erinnerte es mitunter an das Horstausschmücken des Roten Milans. So verbaute ein Brutpaar 480 cm Bindfaden, Durchmesser 3 mm, in Stücken zu 30, 40, 45, 2×50, 60 und 205 cm Länge, davon 3 Stück (150 cm) im Nest selber, das übrige hing 0,5 m vom Nest entfernt im Gezweig, zusätzlich einiger Büschel Bindfadefasern.

6. Etwa die Hälfte der Raubwürgernerster befand sich in der Nähe von Nestern der Wacholderdrossel, einem charakteristischen Brutvogel dieser Ebene (über gemeinschaftliches Brüten dieser beiden Arten wurde wiederholt in der Literatur berichtet).

Literatur

Grimm, H. (1970): Zum Vorkommen des Raubwürgers — *Lanius excubitor* L. — im Kreis Artern. *Apus* 2, 156—160.

Dr. Jürgen Synnatzschke, 7027 Leipzig, Thiemstraße 10

Nachtrag zum Brutbestand 1974

Im gleichen Gebiet wurden 19 Brutpaare festgestellt. Im Vergleich zu 1972 wurden einige kleine Randgebiete erstmalig oder sorgfältiger untersucht (als Gebietsgrenzen werden die befestigten Chaussee-Abschnitte zwischen den o. g. Ortschaften angenommen). Daraus und aus zeitigerer Feldarbeit (14. 4. + 4. 5. 1974; noch unvollständige Belaubung erleichterte die Nestsuche) kann wenigstens z. T. die gegenüber 1972 höhere Zahl festgestellter Brutpaare resultieren. Kein Nest befand sich an befestigten Straßen oder in deren unmittelbarer Umgebung. Mehrere Paare verbauten wieder Bindfaden. Aus Zeitmangel und um nicht zu stören, wurde oft kein Einblick in die Nester genommen. In einem Nest aus dem Jahre 1973 waren zwei, jeweils an den Enden zusammengeknüpfte Bindfäden von 167 bzw. 191 cm Gesamtlänge verbaut. Von 64 Jungvögeln (15 BP, Verluste unberücksichtigt) beringte H. Gülland 42. Wieder war etwa ein Drittel der Nester auf Zwetschge errichtet, oft in Nähe von Wacholderdrosseln. J. S.

Erneute Brutnachweise des Rotkopfwürgers im Gebiet des Süßen Sees

Von W. Starke, A. Stiefel und R. Stiefel

Das Vorkommen des Rotkopfwürgers (*Lanius senator*) im Gebiet der Mansfelder Seen (Kr. Eisleben) galt seit dem letzten Nachweis aus dem Jahre 1963 (KUPPE, 1968) als erloschen. Die Nachsuche in den folgenden Jahren verlief stets negativ.

Am 23. 5. 1971 wurde von W. Starke im Salzketal zwischen Köllme und Langenbogen (Saalkreis) wieder ein Exemplar beim Nestbau beobachtet. Das Salzketal besitzt in seinen südostexponierten Hängen mehrere mit Obstbäumen (vorwiegend Pflaumen) bestandene Seitentäler. Sofort aufgenommene gründlichere Beobachtungen führten zu einer Reihe interessanter Feststellungen und zum Fund von 3 Nestern. Den Freunden S. Gerulat, H. Kant und R. Schönbrodt danken wir für die Überlassung ihrer Beobachtungen.

Nachfolgend sind sämtliche bekanntgewordene Daten aufgeführt:

Nest 1:

23. 5. 1 Ex. baut in Pflaume, 4,5 m hoch (Starke)

29. 5. Das Weibchen sitzt auf zwei Eiern; Männchen in der Nähe in einem Seitental. (Schönbrodt, Starke)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [3 2-3 1974](#)

Autor(en)/Author(s): Synnatzschke Jürgen

Artikel/Article: [Zum Brutbestand des Raubwürgers 1972 in der Diamantenen Aue \(Kr. Ariern\) 113-115](#)